

Der erste Klageruf Medinas –
Die Lebensgeschichte der Umm Salama

Scheich Hassan Alaskari Arbid

www.qalamos.de



Inhalt

Zu diesem Buch 9

In Mekka

Geboren in der Stadt des Götzendienstes 13

Ihre Islamannahme 15

Verfolgung und Auswanderung 20

Abessinien und die Audienz beim Negus 22

Diaspora und Rückkehr voller Hoffnung 26

Das Jahr der Trauer 29

Aufbruch nach Medina – die erste Auswanderin 30

In Medina

Die Unzertrennlichen 33

Umm Salama – Ehefrau des Propheten 36

Meine Mutter ist gestorben 41

Fatima heiratet 43

Die Ahlulbayt 47

Unruhige Nacht 48

Leute ihres Hauses 50

Aischa, viele Scherben und der Honig 53

Unermüdlicher Einsatz 56

Auf zur Kaaba 58

Politische Beraterin des Propheten 60

Omar wird in die Schranken gewiesen 64

Mutter der Gemeinde	66
Offenbarung durch Fragen	71
Bei der Abschiedswallfahrt	76
Am Sterbebett	78

Nach dem Propheten

Die Partei Alis	83
An der Seite Fatimas	84
Entgegen Aischa	87
Das gestohlene Kalifat	94
Ihre oppositionelle Haltung gegen Uthman	95
Die Ära Alis	97
Die Kamelschlacht	98
Schlacht von Siffin	103
Gegen den Propagandakrieg	105
Die Rechtsexpertin	107
Die Tragödie von Karbala	109
Der erste Klageruf	111

Zu diesem Buch

Nach der Veröffentlichung meiner letzten Publikationen habe ich überwiegend positive Rückmeldungen erhalten. Häufig wurde jedoch angemerkt, dass die anspruchsvolle Sprache nicht für alle Leser geeignet sei. So entstand der Wunsch nach einem Buch, das ohne fachwissenschaftliche Vertiefung für eine breite Leserschaft verständlich ist. Als ich dann im Monat Muharram im Rahmen einer Vortragsreihe zu weiblichen Vorbildern im Islam über Umm Salammas Geschichte sprach, kam es zu einem bewegenden Moment: Ein Bruder kam mit Tränen in den Augen auf mich zu und fragte, warum ihm die Geschichte dieser edlen Frau bisher vorenthalten worden sei.

In diesem Augenblick erkannte ich, dass ein Buch über Umm Salama überfällig war. Mir war bewusst, dass eine herkömmliche Biografie mit ihren historischen Detailfragen erneut nur einen begrenzten Leserkreis ansprechen würde. Vor diesem Hintergrund beschloss ich, einen neuen Ansatz zu wählen indem ich versuchte, einen Mittelweg zwischen historischer Detailtreue und dynamischer Erzählform zu finden. Ziel war es, ihre Lebensgeschichte im Stil einer lebendigen Erzählung, jedoch mit einem festen Blick für historische Genauigkeit und in dokumentarischer Absicht wiederzugeben. Die Schwierigkeit bei diesem Vorhaben bestand darin, dass keine chronologisch strukturierte Biografie Umm Salammas zur Verfügung steht, sondern ausschließlich eine Sammlung von Überlieferungen zu verschiedenen Situationen und Ereignissen der islamischen Geschichte. Aus diesem verstreuten Material musste demnach eine Biografie rekonstruiert werden, was an manchen Stellen den Eindruck mangelnder Geschlossenheit erwecken könnte.

Hassan Alaskari Arbid,

Luzern, 11. März 2024 / 1. Ramadan 1438

Warum Umm Salama?

Umm Salama erlebte als führende Persönlichkeit die gesamte Frühphase des Islam – von den ersten Offenbarungen bis zum Tod Hussains. In diesen formenden Jahren nahm sie aktiv am Aufbau der islamischen Gemeinschaft teil und übte ihren Einfluss in einer Vielzahl von Rollen aus. Ihre Aktivitäten reichten von den alltäglichen Aufgaben einer Hausfrau bis hin zu ihrer wichtigsten Funktion als Zeitzeugin und „Mutter der Gläubigen“, in der sie auch als politische Kämpferin auftrat. Ihr Lebensweg kann insbesondere für Frauen unserer Zeit ein inspirierendes Beispiel für weiblichen Pioniergeist und kritisches Denken sein. Trotz ihrer unbestreitbaren Bedeutung für die Geschichte des Islam findet Umm Salama in der Literatur, insbesondere in Werken sunnitischer Historiker, kaum Erwähnung. Der Grund dafür dürfte in ihrer Unterstützung für die Ahlulbayt, der Familie des Propheten, und in ihrer kritischen Haltung gegenüber den Kalifen und Aischa zu suchen sein.

Selbst Autoren, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, die Geschichte der Frauen in Medina nachzuzeichnen, haben Umm Salama übergangen. Beispielhaft dafür ist das Werk „Fern von Medina“ von der algerischen Autorin Assia Djebar, in dem sie den Versuch unternahm, die bedeutendsten Frauenfiguren der islamischen Frühzeit zu neuem Leben zu erwecken. Djebars Buch porträtiert Persönlichkeiten wie Chadidscha, Aischa, Hafsa und andere Frauen, die eine besondere Rolle im frühen Islam spielten. Erstaunt war ich jedoch, als ich nach 400 Seiten feststellen musste, dass Umm Salama in keinem einzigen Satz erwähnt wird. Angesichts dieser auffälligen Lücke in der Geschichtsschreibung erschien es mir notwendig, das Leben und Wirken Umm Salamams zu beschreiben und ihre Geschichte einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Einleitung

Umm Salama, die Frau des Propheten Muhammad, ist ein strahlendes Beispiel für die vielfältigen Rollen, die Frauen in den Anfangszeiten des Islam innehatten. Als Gefährtin und Unterstützerin des Propheten, aber auch als Frau von großer Weisheit, Einfluss und Hingabe prägt ihre Lebensgeschichte die Frühzeit des Islam. Ihr außergewöhnliches Leben spannt sich von den ersten zaghaften Schritten der prophetischen Bewegung bis zum tragischen Martyrium von Muhammads Enkel Hussain. Imam Sadiq würdigt sie in einer Überlieferung als die hervorragendste unter den Frauen des Propheten, gleich nach Chadidscha bint Chuwaylid. Mit ihrem Wirken stand Umm Salama im Mittelpunkt der Ereignisse und war stets eine treibende Kraft hinter der Gemeinschaft und Zeugin der Geschehnisse, die den Islam begründeten.

Trotz ihrer herausragenden Rolle bleibt Umm Salama in der kollektiven Erinnerung der muslimischen Gemeinschaft weitgehend unbeachtet. Die vorliegende Biografie soll helfen, die besonderen Verdienste Umm Salamams lebendig werden zu lassen und ihr einzigartiges Werk in Erinnerung zu halten. Sie ist ein Aufruf, die Geschichten jener Frauen zu erforschen und zu würdigen, die den Weg des Islam mitgestaltet haben – mit Umm Salama an ihrer Spitze. Dabei ist ihre Geschichte mehr als eine Biografie; sie ist eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart, die zeigt, wie die Stimmen und Taten starker Frauen die Zeit überdauern, und inspiriert Gläubige aller Geschlechter und jeder Herkunft zu Standhaftigkeit und Mut.

In Mekka

Geboren in der Stadt des Götzendienstes

29 Jahre vor der Hidschra (593 n. Chr.) erblickte sie in Mekka das Licht der Welt. Hind al-Makhzumiya, die die Menschheit später als Umm Salama kennen sollte, gehörte dem einflussreichen und großen Stamm der Quraisch an. Ihr Vater, Suhail, war ein Mann von seltener Großzügigkeit und anziehendem Charisma, der sich weitreichender Anerkennung und Beliebtheit unter den Arabern erfreute. Seine überragende Gastfreundschaft, die ihm den Beinamen Zadū al-Rikab, der Proviant der Reisenden, eintrug, machte ihn zu einer fast-mythischen Gestalt. Er war dafür bekannt, seinen Mitreisenden das Mitführen von Proviant zu untersagen, da er stets darauf bestand, sie während der gemeinsamen Reise zu versorgen.

Umm Salama wurde in eine Welt hineingeboren, die von Götzendienst und tief verwurzelter sozialer Ungerechtigkeit überschattet war. Das Mekka vor dem Islam war ein brodelnder Kessel aus Stammesfehden und Gesetzlosigkeit, eine Brutstätte der Brutalität, in der die Klinge oft das letzte Wort hatte. Frauen fanden in diesem Chaos kaum eine Stimme, sie waren politisch marginalisiert und sozial oft verachtet. Da sie keine Kämpferinnen waren, gerieten sie leicht in Gefangenschaft rivalisierender Gruppen. Deshalb wurden sie oft als störend, wenn auch als notwendig für das gesellschaftliche Gefüge angesehen, was ihnen eine tiefe Geringschätzung in Teilen dieser Gesellschaft einbrachte.

Die Gesellschaft, in der sie aufwuchs, sah Frauen hauptsächlich als Mittel zum Zweck, als Gebärerinnen von Söhnen, die den Stamm verstärken sollten. Die Geburt einer Tochter galt deshalb als Makel für den Vater. Einige Stämme griffen zu grausamen Methoden, um sich der „Last“ weiblicher Nachkommen zu entledigen. In dieser barbarischen Ära kannte die

Grausamkeit keine Grenzen. Das lebendige Begraben unschuldiger Seelen war keine Seltenheit, sogar von Ertränkungen und Tötungen neugeborener Töchter wird berichtet.

In dieser rauen Wirklichkeit wuchs Umm Salama heran. Als Frau bot sich ihr kaum eine Chance, am gesellschaftlich-politischen Leben teilzunehmen oder gar als gleichberechtigtes Individuum anerkannt zu werden. Dennoch trotzte sie diesen Widrigkeiten und begann sich zu einer Frau von bemerkenswerter Stärke und Weisheit zu formen. Sie war wie eine Blume in der Wüste, die – entgegen jedem Widerstand – zu blühen vermochte.

Obwohl über ihre Kindheit nur spärliche Informationen vorhanden sind, lässt ihre Zugehörigkeit zum vornehmen Stamm der Quraisch vermuten, dass sie ein Leben in relativer Privilegiertheit führte. Als junge Frau lernte Umm Salama ihren ersten Ehemann Abdullah ibn Abd al-Asad kennen. Sie war gerade 17 Jahre jung, als sie sich entschloss, ihr Leben mit Abdullah zu teilen. Dieser war der Cousin des Propheten Muhammad mütterlicherseits und zudem sein Milchbruder. Durch Abdullah erhielt Umm Salama Einblicke in das Wesen und die Aufrichtigkeit Muhammads, dessen prophetische Berufung noch bevorstand. Die Ehe mit Abdullah war der Beginn einer beispiellosen Reise für Umm Salama, die sie tief ins Herz der Entstehungsgeschichte des Islam führen und sie zu einer Schlüsselfigur in der Geburt einer neuen Episode der Weltgeschichte machen sollte.

Ihre Islamannahme

In den Tagen vor der prophetischen Offenbarung lebten Umm Salama und ihr Ehemann in einer Zeit relativer Ruhe und Sicherheit. Umgeben von den Privilegien, die ihre Zugehörigkeit zum angesehenen Quraisch-Stamm mit sich brachte, schien ihr Dasein von materiellem Wohlstand und sozialem Ansehen getragen zu sein. Ihre Tage vergingen in Gelassenheit, weit entfernt von Not und Elend, die das Leben so vieler Menschen bestimmten.

Doch unter dieser glänzenden Oberfläche regte sich eine tiefe Unzufriedenheit, ein Gefühl, dass das Leben mehr zu bieten haben muss, als nur vergängliche Freuden und irdischen Besitz. Tief im Herzen des Menschen wohnt eine unstillbare Sehnsucht nach dem Göttlichen, ein Verlangen nach dem Unendlichen, einer Existenz, die über das Irdische hinausreicht. Diese Sehnsucht und der innere Drang nach Gerechtigkeit sind Teil der Fitra, der einzigartigen menschlichen Natur, die den Menschen zur Suche nach Vollkommenheit antreibt und ihn von allem abstößt, was diesem Streben zuwiderläuft. Diese dualen Kräfte – die Liebe zur Vollkommenheit einerseits und die Ablehnung ihres Gegenteils andererseits – lassen den Menschen nach Erfüllung dürsten – einer Erfüllung, die nur im monotheistischen Glauben (Tawhid) zu finden ist. Gott allein führt den Menschen zur wahren Vollkommenheit und gibt seinem Leben einen Sinn, der über das Materielle hinausgeht.

Umm Salama und Abdullah müssen diesen inneren Drang gespürt haben, der so tief in der menschlichen Natur verwurzelt ist. Diese innere Leere, die kein Gold füllen konnte, kein soziales Prestige zu stillen vermochte, wurde zu ihrer gemeinsamen Suche nach einem tieferen Sinn des Lebens.

Im Jahre 610 n. Chr. geschah das Gewaltige, ein Wendepunkt, der die Welt in ihren Grundfesten erschüttern sollte. Es war ein Moment von beispielloser Tragweite, in dem der Lauf der menschlichen Geschichte eine neue Richtung nahm. Der Prophet Muhammad empfing den göttlichen Auftrag, die Botschaft des Tawhid zu verkünden – das Prinzip des

einen unteilbaren Gottes. Mit der unvergleichlichen Sprache des Koran öffnete er die Herzen und den Verstand seiner Zuhörer, lud sie ein, im Einklang mit der innewohnenden Natur, der Fitra, zu wachsen und die Erhabenheit Gottes zu erfahren. Diese göttliche Botschaft war nicht nur ein Aufruf zur spirituellen Erneuerung, sondern auch zum Kampf gegen die Ungerechtigkeit der Gesellschaft, einschließlich der tiefsitzenden Frauenfeindlichkeit.

In jenem Moment, da die Offenbarungen Muhammads die Ohren Umm Salamas berührten, war es, als ob sich der Himmel selbst öffnete und eine Wahrheit enthüllte, die so rein und klar war, dass sie das Herz mit unbeschreiblicher Wucht traf. Es war, als hätte eine lange Nacht endlich ihr Ende gefunden und als würden die ersten Lichtstrahlen der aufgehenden Sonne die tiefe Schwärze der Finsternis durchbrechen.

Die Worte, die durch die Lippen des Propheten strömten, waren mehr als nur gesprochene Sätze; sie waren wie eine Melodie, die direkt aus dem Himmlischen zu kommen schien, eine Melodie, die jede bekannte Poesie in den Schatten stellte. Sie sprachen von einem allbarmherzigen Gott, der über allem steht, der Einheit, die alles durchdringt, und von einer Ewigkeit, die alles menschliche Begreifen übersteigt. Es war ein Appell, sich den Wundern der Schöpfung zu öffnen und die Zeichen eines Schöpfers zu lesen, der weit über die Begrenztheit des irdischen Seins erhaben ist. Die Verse des Koran, die von vergangenen Zivilisationen, Propheten, weiblichen und männlichen Rollenvorbildern erzählen, haben auf Umm Salama wie eine Wiedergeburt gewirkt.

In fesselnder Sprache berichten die Verse von Moses und Maria, von Adam und Eva, ohne die weibliche Seite negativ zu besetzen. Eva, nicht länger belastet mit der Schuld einer vermeintlichen Ursünde; Maria, von Engeln direkt angesprochen; die Mutter Moses, von göttlicher Eingebung geleitet – all diese Geschichten verraten eine Wahrheit: dass Mann und Frau aus derselben Essenz geschaffen sind, gleichwertig in den Augen des Einen, der sie geformt hat.

Die Offenbarungen sprachen von Liebe und Barmherzigkeit als dem wahren Band zwischen Mann und Frau, von den Töchtern als einer Gabe Gottes, die zu verletzen ein Verbrechen darstellt. Vor Gott, so wurde ver-

kündet, seien alle Menschen gleich, nur durch ihre Frömmigkeit würden sie sich unterscheiden. Diese Botschaft, so klar und doch so tief, bot einen völlig neuen Blick auf das Leben, die Schöpfung wie auch die Stellung der Frau und des Mannes darin.

Die Botschaft des Islam, mit ihrer Vision von Gerechtigkeit, Einheit und der heiligen Bedeutung jedes Individuums, war für Umm Salama die Antwort auf ihre ungestillte Sehnsucht. Für sie war die Offenbarung nicht weniger als eine Revolution – eine geistige Erneuerung, die eine gerechtere Gesellschaft versprach und den Frauen eine zentrale Rolle in diesem neuen Zeitalter zuwies. Sie sah darin eine Chance, jene gesellschaftlichen Fesseln abzustreifen, die Frauen auf ihren traditionellen und oft untergeordneten Platz verwiesen.

An der Schwelle zu einer Ära, geprägt von Glauben, Hoffnung und unerschütterlicher Überzeugung in die göttliche Gerechtigkeit, stand sie bereit, ihr Leben dieser tiefgreifenden Wahrheit zu widmen. In den Jahren die folgten, sollte Umm Salama Zeugin und Teilnehmerin an den Umwälzungen und Triumphen der frühen islamischen Gemeinschaft werden.

Im engen Kreis des Propheten

Umm Salama und ihr Gatte empfanden unbändige Begeisterung für die Lehren des Islam. Es war ein Gefühl, das aus der tiefen Erkenntnis erwuchs, endlich das Gefundene zu haben, wonach ihre Seelen so lange gedürstet hatten. Besonders das neue Frauenbild, wie es vom Propheten Muhammad vorgelebt und gelehrt wurde, muss für Umm Salama wie eine Erfüllung ihrer innersten Überzeugungen gewirkt haben, die ihr eine neue Identität in der Gesellschaft gab.

Die Biografie des Propheten unterstreicht, wie sehr ihm die Aufwertung der Frauenrechte am Herzen lag. Mit Nachdruck appellierte er an die Männer, ihre Frauen mit Würde und Respekt zu behandeln und für ihr Wohlbefinden zu sorgen. Er setzte sich für die Aufhebung des alleinigen Erbrechts der Männer ein und lehrte, dass Töchter als kostbare Geschenke Gottes angesehen und als Quelle des Segens für ihre Familien geschätzt werden sollten.

Mit gutem Beispiel ging er voran und zeigte, welchen Respekt Töchter verdienen: Wenn Fatima, seine Tochter, einen Raum betrat, erhob er sich, ging auf sie zu, küsste sie und setzte sie demonstrativ an seinen Platz. Selbst auf seinem Sterbebett mahnte er seine Gemeinde, die Rechte und die Würde der Frauen zu wahren.

Umm Salama konnte unmöglich übersehen, wie der Prophet Muhammad seine Frau Chadidscha mit einer Liebe und Zärtlichkeit behandelte, die in jener Zeit selten war, und wie er generell Frauen gegenüber Respekt zeigte. Dieses revolutionäre Frauenbild muss Umm Salama tief beeindruckt haben, zumal sie selbst mit großer Leidenschaft für die Frauensache eintrat, was in verschiedenen Kapiteln ihrer Biografie deutlich wird.

Wohlwissend um die Konsequenzen, schloss sie sich dem revolutionären Ruf des Islam an und reihte sich unter die ersten Anhänger ein. Umm Salama zählte damit zu den ersten, die den Islam annahmen, unmittelbar nach Chadidscha sowie den Töchtern des Propheten, Umm al-Fadl und Umm Ayman. Von diesem entscheidenden Moment an verband Umm Salama eine tiefe Gefährtschaft mit dem Propheten und wurde zu einem unverzichtbaren Teil des engsten Kreises seiner Anhänger.

In den ersten drei Jahren seiner Mission konzentrierte sich der Prophet besonders auf diesen Kreis. Sein Ziel war es, eine feste Grundlage für die aufkeimende muslimische Umma zu legen, Führungspersonlichkeiten zu schulen und seine Gefährten auf die unvermeidlichen Prüfungen vorzubereiten, die vor ihnen lagen. Zu diesem Zweck fanden sich regelmäßig dreißig bis fünfzig Muslime, darunter Umm Salama und ihr Gatte Abdullah, im Haus von Arqam ein, das zu einem Gebetsraum und Rückzugsort umfunktioniert wurde. Eng an der Seite ihres Mannes, genoss Umm Salama den Vorteil, direkt von den Lippen des Propheten zu lernen und von seinem Wesen zu profitieren.

Ihre Entscheidung, in einer Zeit Muslima zu werden, als seine Anhänger sich noch in der Minderheit befanden, unterstreicht ihre geistige Stärke und ihren tiefen Glauben. Dieser Schritt weg von den kulturellen Normen ihrer Zeit war kein leichter. In diesen frühen Tagen bot der Islam seinen Anhängern nichts von dem weltlichen Glanz oder dem Schutz, den andere Religionen oder soziale Gruppierungen versprachen. Im Gegen-

teil war der Schritt in den Islam ein Sprung ins Ungewisse, gekennzeichnet durch Verzicht und Gefahr. Die Muslime der ersten Stunde besaßen weder Reichtum noch mächtige Verbündete. Sie standen im Auge eines Sturms aus Spott, Verfolgung und Ablehnung, allein mit ihrem Glauben als Schild.

Bereits in diesem Lebensabschnitt trat Umm Salama als eine unabhängige Frau in Erscheinung. Sie folgte ihrer Vernunft und war in der Lage, sich von den altarabischen Traditionen loszulösen und einen selbstbestimmten Weg zu beschreiten.

Im Kontrast dazu stand ihr Bruder Abdullah. Er verharrte in den Pfaden des Götzendienstes, unfähig oder unwillig, sich von den Glaubensvorstellungen seiner Vorfahren zu lösen. Seine Antwort auf die islamische Botschaft war nicht Neugier oder Reflexion, sondern blinder Hass. Von Beginn an stellte er sich gegen den Propheten Muhammad, getrieben von einer so tiefsitzenden Feindschaft, dass sie Eingang in den Koran fand.

Der Vers „Und sie sagten: ‚Wir werden dir nicht glauben, bis du uns eine Quelle aus der Erde hervorbrechen lässt.‘“¹ wurde in Bezug auf seine Feindschaft offenbart – ein ewiger Verweis auf seine Ignoranz.

Während Umm Salama unermüdlich für den Islam eintrat, setzte ihr Bruder alles daran, ihn zu vernichten. Erst als die Muslime in Medina Fuß gefasst hatten, der Prophet mit seinem Heer vor den Toren Mekkas stand und die Annahme des Islam weltliche Vorteile mit sich brachte, änderte Abdullah seine Überzeugung.

Dieser Gegensatz zwischen den Geschwistern unterstreicht die Rolle, die einzelne Frauen im frühen Islam ausübten: Sie waren nicht nur imstande, sich eigene Überzeugungen zu bilden, sondern besaßen auch den Mut, trotz des Widerstands ihres unmittelbaren Umfelds für diese Überzeugungen einzutreten.

Wenn der Allmächtige in den heiligen Versen die „Vorauselenden“ preist, darf dabei zweifellos an Umm Salama gedacht werden, die sich dem Islam zuwandte, als viele noch im tiefen Schlummer der Unachtsamkeit verharrten.

¹ Heiliger Koran, 17:90.